

BRUNO BLECKMANN

SPARTA UND SEINE FREUNDE IM DEKELEISCHEN KRIEG
Zur Datierung von IG V 1,1

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 96 (1993) 297–308

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

SPARTA UND SEINE FREUNDE IM DEKELEISCHEN KRIEG

Zur Datierung von IG V 1,1

W. T. Loomis hat jüngst in einer detaillierten Monographie die bekannte inschriftliche Liste für den Krieg Spartas spendender Staaten und Privatpersonen (IG V 1,1) zusammen mit einem weiteren, von G. A. Pikoulas entdeckten Fragment neu publiziert¹. Dabei veranlassen ihn folgende historische Erwägungen, die Liste in das Jahr 427 zu datieren²: Die Melier könnten zwischen 416 und 405 nicht eine, geschweige denn zwei Geldspenden beigetragen haben, da die erwachsene männliche Bevölkerung 416 ausgerottet worden und die nachgeborene Generation erst 405 aus der Sklaverei entlassen und nach Melos zurückgeführt worden sei³. Ferner habe es eine chiische spartafreundliche Exulantenpartei nur vor 409/408, als Kratesippidas Verbannte nach Chios zurückführte, und nach 394 gegeben⁴. Die Jahre des korinthischen Kriegs seien deshalb auszuschließen, weil die Spartaner in dieser Zeit ihre Kriegführung nur vor Ort in Kleinasien durch irreguläre und gewaltsame Aktionen wie Zwangskontributionen und ertragreiche Plünderungen finanziert hätten, nicht durch freiwillige Geldspenden nach Sparta⁵. Nach 386 könne Sparta ohnehin keine Spenden von kleinasiatischen Städten mehr empfangen haben. Für die Datierung der Inschrift komme allein ein Zeitpunkt vor 416 bzw. - da die in der Inschrift (Z. 8 A) erwähnte Triere auf kriegerische Aktivitäten zur See hinweise, die für Sparta im Archidamischen Krieg nach 425 nicht mehr zu belegen sind - vor 425 in Frage⁶. Dabei sei an die Expedition des Alkidas zu denken, der nach dem Fall von Mytilene mit seiner Flotte Kurs auf die unzufriedenen ionischen Städte nahm⁷.

¹ W. T. Loomis, *The Spartan War Fund. IG V 1,1 and a New Fragment*, Hist. Einzelschriften 74, Stuttgart 1992. Erstpublikation des neuen Fragments durch A. P. Matthaiou/ G. A. Pikoulas, "Εδον τοῖς Λακεδαιμονίοις ποττὸν πόλεμον, *Horos* 7, 1989 (1991), S. 77-124. Im folgenden wird wie in IG die Breitseite als A, die Schmalseite als B bezeichnet. Herr Prof. Lehmann und besonders Herr Dr. Smarczyk haben erste Entwürfe durch zahlreiche Anregungen verbessert. Zu danken habe ich ferner den Herren Prof. Eck und Kassel für kritische Lektüre des Manuskripts. Verbliebene Irrtümer habe ausschließlich ich zu verantworten.

² Loomis, S. 63-76.

³ Ebd., S. 65-66.

⁴ Ebd., S. 66.

⁵ Ebd., S. 68-69. Eine Datierung in den Korinthischen Krieg erwägt U. Cozzoli, *Proprietà fondiaria ed esercito nello stato spartano dell'età classica*, Rom 1979, S. 125-139.

⁶ Loomis, S. 69-70 (mit Verweis auf Tod, GHI I² 62).

⁷ Ebd., S. 72-75.

Loomis folgt damit der Meinung einer breiten Mehrheit von Forschern⁸, obgleich bereits M. Fränkel und in jüngerer Zeit U. Cozzoli gewichtige Bedenken gegen diesen zeitlichen Ansatz geäußert haben⁹. Gerade die neuen Befunde des Pikoulas-Fragments erlauben es aber nun, die Datierung in den Dekeleischen Krieg, die bereits K. O. Müller, M. Fränkel und Ed. Meyer befürwortet haben, entschiedener zu verteidigen, wobei allerdings statt der von diesen Gelehrten bevorzugten lysandrischen Epoche die ersten Jahre des Dekeleischen Kriegs zu erwägen sind¹⁰. Da der von Loomis gebotene Überblick die forschungsgeschichtliche Orientierung hinsichtlich der mit IG V 1,1 verbundenen Fragen erleichtert hat, dürften einige summarische Bemerkungen zur Begründung dieser Ansicht genügen.

1.) Melos und Aigina

Es ist kaum gerechtfertigt, die Jahre 416 bis 405 von vornherein auszuschließen, weil die Einwohner von Melos dezimiert worden seien und deshalb nicht gespendet haben könnten¹¹. Aus Thuk. V 116,4 ist nur zu erkennen, daß alle erwachsenen männlichen Melier getötet wurden, soweit sie von den Athenern gefangen wurden. Auch wenn nur fünfzig Melier fliehen konnten oder bei der Einschließung der Stadt nicht anwesend waren, bildeten sie in Zukunft "die Melier", und es ist anzunehmen, daß ihnen in Sparta - gerade aufgrund des besonderen Verhältnisses zwischen Metropolis und Apoikie - Möglichkeiten eingeräumt wurden, sich als Gemeinschaft zu organisieren¹². In ähnlicher Weise konstituierte sich bekanntlich ein Teil der Aigineten als Exilgemeinde in der Thyreatis, bevor sie auch hier von Athen angegriffen wurden, trotz ihrer Zerstreung in Exulantengruppen aber

⁸ A. Kirchhoff, Studien zur Geschichte des griechischen Alphabets, Gütersloh 1887⁴, S. 151; Syll.¹ 34; Syll.³ 84; IG V 1,1; Tod, GHI I² 62. Vgl. ferner F. E. Adcock, Alcidas ἀργυρολόγος in: Mélanges Gustave Glotz I, Paris 1932, S. 1-6. Zu jüngeren, Adcock folgenden Arbeiten s. Loomis, S. 58-59. S. ferner R. Meiggs, The Athenian Empire, Oxford 1972, S. 314; 328; 359; 363; H. J. Gehrke, Stasis. Untersuchungen zu den inneren Kriegen in den griechischen Staaten des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. München 1985, S. 42-43. und 58; B. Smarczyk, Untersuchungen zur Religionspolitik und politischen Propaganda Athens im Delisch-Attischen Seebund, München 1990, S. 508, Anm. 24.

⁹ M. Fränkel, RhM 57, 1902, S. 540-541; Cozzoli, S. 125-139.

¹⁰ K. O. Müller, Geschichten hellenischer Stämme und Städte II. 1, Die Dorier, Breslau 1844², S. 181, Anm. 2; Fränkel, S. 534-543; Ed. Meyer, Theopomps Hellenika, Halle 1909, S. 266.

¹¹ Fränkel, S. 539-540 trägt diesem bereits von Kirchhoff vorgebrachten Argument Rechnung, indem die Beiträge der Melier in der kurzen "Frist zwischen der Restitution der alten Bewohner im Jahre 405 und dem Ende des Krieges im Frühjahr 404" geleistet worden sein sollen.

¹² Zu regelrechten Exilregierungen wie der der Oligarchenpartei der Siphnier 394/3 v. Chr. (Isocr. 19,38), vgl. J. Seibert, Die politischen Flüchtlinge und Verbannten in der Griechischen Geschichte, Darmstadt 1979, S. 372-374; Gehrke, S. 228. Die samischen Exulanten in Anaia prägten vermutlich eigene Münzen, s. Gehrke, S. 142.

weiterhin als die "Aigineten" überlebten und ihren Kampf gegen Athen fortsetzten¹³. Nun wird die glückliche Rückführung der Melier und der Aigineten durch Lysandros, über die sich "ganz Hellas" freut, in unseren Quellen deutlich betont¹⁴. Da die Korrektur des von Athen zugefügten Unrechts und die vollständige Restituierung beider Staaten ein Thema der spartanischen Propaganda im Dekeleischen Krieg gewesen sein muß¹⁵, liegt die Annahme nahe, daß die Erwähnung der Aigineten und Melier in einem monumentalen Verzeichnis der Sparta unterstützenden Freunde einen Reflex dieser Propaganda darstellt¹⁶. Gegen Loomis bereitet die Erklärung, wie die Melier einen Betrag von 2000 Drachmen, der im Vergleich zu den (allerdings übertrieben hoch veranschlagten) 15 Talenten der sogenannten Kleonschatzung von 425/4 auffällig niedrig erscheint, aufzubringen in der Lage waren¹⁷, kaum Schwierigkeiten. Sie konnten einen Kredit als Investition in eine bessere Zukunft aufnehmen oder auf Depots in Delphi und in anderen Heiligtümern zurückgreifen¹⁸. Ähnliche Finanzierungsmöglichkeiten sind für die Aigineten (auch nach dem athenischen Überfall auf Thyrea) anzunehmen. Aigineten und Melier könnten auf eigenen oder auf fremden Piratenschiffen auch selbst auf Seiten Spartas gekämpft und sich auf diese Weise zusätzliche Einnahmen verschafft haben. Die detailfreudigen Hellenika Oxyrhynchia belegen mit ihrem Bericht über den Korinther Timolaos, welche Rolle der Kaperkrieg neben den großen Flottenunternehmungen des Dekeleischen Kriegs gespielt haben muß, nachdem die attische Flotte nach 413

¹³ Quellenmaterial bei T. J. Figueira, *Athenaeum* 66, 1988, S. 523-551. Mit τὸ ἀϊγινῶται der Inschrift (Z. 3 A) können Exulantengruppen gemeint sein, die von Sparta als legitime Repräsentanten des wieder zu restituierenden aiginetischen Staates anerkannt werden. Ein Aiginete aus Naukratis wird zwischen 411 und 407 Proxenos "aller Rhodier", vgl. zu Syll.³ 110 Figueira, S. 543-549, der ein Bündnis zwischen den Diagoriden und prominenten Aigineten im Kampf gegen Athen annimmt.

¹⁴ Xen. Hell. II 2,9; Plut. Lys. 14,4.

¹⁵ Die in Athen nach Aigospotamoi grassierende Furcht, ein ähnliches Schicksal wie Aigina, Melos und andere Opfer des attischen Imperialismus erleiden zu müssen (Xen. Hell. II 2,3), ist wohl nicht auf ein schlechtes Gewissen, sondern auf die konkrete propagandistische Anklage durch Sparta zurückzuführen.

¹⁶ Z. 3-4 (A), Z. 8-9 und 20-21 (B). Zur Bezeichnung der Exilaigineten in Z. 3 (A) als "die Aigineten" s. o. Anm. 13. Nach Loomis, S. 63-64 gebraucht die Inschrift hier den Nominativ Plural, weil die gesamte Bürgerschaft und nicht nur eine Fraktion vertrieben worden ist. Wichtig ist aber hier wohl die Zurückweisung des Anspruchs Athens, die von Perikles angesiedelten Kleruchen seien "Aigineten", vgl. zur Bezeichnung der Kleruchen als "Aigineten" Thuk. V 74,3; VII 57,2; VIII 69,3 und zu der den Anspruch verdeutlichenden Anknüpfung an die sakralen Traditionen der alten Polis Aigina Figueira, S. 527; Smarczyk, S. 126-129.

¹⁷ Vgl. IG V 1,1, Z. 12-14 (B); IG I³ 71, Z. 65 (col. I). Dazu Cozzoli, S. 136. Wie hoch die zweite Summe ist, die die Melier nach Z. 20-24 (B) gespendet haben, ist allerdings nicht bekannt.

¹⁸ Eine solche finanzielle Unterstützung wurde umso bereitwilliger geleistet, wenn sie spartanischen Flottenzügen galten, in denen auch die Rückgewinnung der verlorenen Heimat versucht werden sollte. In den ersten Jahren des Dekeleischen Kriegs griff die spartanische Flotte auf dem Weg nach Euböia bzw. Ionien sowohl Melos als auch Aigina an, vgl. Thuk. VIII 39,3 und 92,3. Nach dem geringen Erfolg der beiden Angriffe waren vielleicht weitere Versuche der Rückgewinnung geplant.

die Ägäis nicht mehr wirksam kontrollieren konnte¹⁹. Unsere Inschrift dürfte mit dem achaischen Olenier Σομ[ca. 3-4]ορον, der anscheinend eine Triere in den Dienst der spartanischen Sache stellt, einen im Dienste Spartas arbeitenden Freibeuter nennen²⁰. Von einem weiteren Fall erfahren wir durch Xenophon: ein unter Lysandros kämpfender Seeräuber Theopompos bringt die Siegesnachricht von Aigospotamoi nach Sparta²¹. Dieser Pirat gehörte zu den im delphischen Siegesdenkmal des Lysandros figurierenden Unterbefehlshabern ("Nauarchen") von Aigospotamoi und war, wie aus der Inschrift des Sockels seiner Statue zu erkennen ist, ein Melier²².

3.) Die chiischen Verbannten

Unsere Inschrift erwähnt Z. 10-11 (A) chiische φεύγοντες die als Freunde Spartas 1000 äginetische Statere spenden. Loomis nimmt aufgrund einer Nachricht bei Thukydides an, es habe 427 eine solche Exulantengruppe gegeben²³. Obgleich nämlich die Chier als aktive Bündner Athens sich 430 und 425 an Angriffen auf die peloponnesische Küste und Pylos beteiligt hatten, verdächtigten die Athener sie doch plötzlich 425/4 antiathenischer

¹⁹ Andok. 1,138 (Piraterie in der Ägäis); Hell. Ox. c. 7,3-4 Bartoletti (Kaperkrieg und Eingreifen des Timolaos in Thasos). In der Regel wird die Hilfeleistung des Timolaos für die spartafreundliche Partei von Thasos unmittelbar nach dem oligarchischen Umsturz von 411 (Thuk. VIII 64) datiert, vgl. Meyer, S. 47, Anm. 2; I. A. F. Bruce, *An Historical Commentary on the "Hellenica Oxyrrhynchia"*, Cambridge 1967, S. 62; H. Breitenbach, *RE Suppl. XII*, 1970, Sp. 401; Gehrke, S. 160; P. Krentz, *Xenophon. Hellenika I-II.3.10*, Warminster 1989, S. 97. Nun konnte der athenische Stratege Thrasybulos bereits vor der Schlacht bei Kyzikos anscheinend in Thasos ankern (Xen. Hell. I 1,12). Doch ging die Insel bald nach Kyzikos wieder verloren, da sie von Thrasybulos 408/7 mit militärischen Mitteln unterworfen werden mußte, vgl. Xen. Hell. 14,9; Diod. XIII 72, 1. Die Aktion des Timolaos könnte also auch in die Zeit vor der erneuten Unterwerfung durch Athen, z. B. 409, fallen.

²⁰ A Z. 7-8. Nach τριέρε (wohl kontrahierter Akkusativ Singular) ist der Text kaum mehr lesbar. Der Plural des Verbs weist darauf hin, daß diese Triere nicht vom Olenier alleine zur Verfügung gestellt wird, sondern sich vielleicht seine Söhne beteiligten, vgl. insgesamt zu den Problemen von Z. 7-8 Matthaiou/Pikoulas, S. 93-94 und vor allem Loomis, S. 44-46.

²¹ Xen. Hell. II 1,30.

²² Vgl. Meiggs/Lewis *GHI*² 95 (f) und Paus. X 9,10 (vgl. zur Stelle H. Hitzig, H. Blümner, *Pausaniae Graeciae descriptio*, Vol. III,2, Leipzig 1910, S. 670). Die Identifizierung mit dem bei Xen. Hell. II 1,30 genannten "Milesier" Theopompos ist m. E. nicht problematisch, da entweder in dem bekanntlich überarbeiteten und mit Interpolationen versehenen Originaltext Xenophons Μήλιος/Μίλιος durch Silbenzusatz zu Μιλήσιος "korrigiert" worden sein kann oder der Gewährsmann Xenophons (neben dem Melier Theopompos stand im Siegesmonument der Milesier Aiantides) falsch informiert war. Andernfalls wäre anzunehmen, daß der von Lysandros nach Sparta geschickte Theopompos überhaupt nicht im Siegesmonument vertreten war. Gezwungene Lösung bei J. F. Bommelaer, *Lysandre de Sparte. Histoire et traditions*, Paris 1981, S. 113, Anm. 165 und Krentz, S. 179, nach denen der Milesier Theopompos später die melische Bürgerschaft erhalten haben soll.

²³ Loomis, S. 71-72. Vgl. bereits L. A. Losada, *The Fifth Column in the Peloponnesian War*. Leyden 1972, S. 84; T. J. Quinn, *Athens and Sarnos, Lesbos and Chios*, Manchester 1981, S. 40-41.

Umtriebe und befahlen ihnen, ihre neue Mauer einzureißen²⁴. Loomis fährt fort: "What caused the suspicion? Thucydides does not say, but our inscription suggests an answer", nämlich die Existenz einer Verbanntenpartei. Auf der einen Seite sollen also die *φεύγοντες* der Inschrift eine Andeutung bei Thukydides erklären helfen. Auf der anderen Seite erscheint die zeitliche Einordnung der *φεύγοντες* in die Zeit um 425 überhaupt nur aufgrund der Thukydidespassage möglich, obgleich diese auch ohne die Annahme einer Verbanntenpartei durchaus verständlich ist. Die Maßnahme der Athener gegen Chios kann nämlich hinreichend damit erklärt werden, daß Athen sich unter dem Einfluß der radikal-imperialistischen Politik Kleons mit der prophylaktischen Zerstörung der neuen Mauern von Chios eine uneingeschränkte Kontrolle im Ägäisraum sichern wollte, zumal auch die übrigen Städte des Seebunds systematisch zur Seeseite hin entfestigt worden waren²⁵.

Gegenüber der nur hypothetisch zu rekonstruierenden Verbanntenpartei von 427/425 haben die spartafreundlichen chiischen Oligarchen, die durch Kratesippidas zurückgeführt werden, den Vorzug realer historischer Existenz²⁶. Die in der Inschrift gewählte differenzierende Formulierung *τοὶ φεύγοντες τῶν Χίου τοὶ φίλοι τοὶ τῶν [Λακεδα]μονίων* setzt zwingend voraus, daß gleichzeitig eine andere Gruppierung von Sparta als *οἱ Χῖοι*, d. h. als die legitimen Repräsentanten von Chios, anerkannt wird. Eben diese Situation war unmittelbar vor der Rückführung der radikalen Oligarchen durch Kratesippidas gegeben. Nach 412 stand Chios ohne Unterbrechung bis zum Ende des Peloponnesischen Kriegs auf der Seite Spartas²⁷. Trotz der generell spartafreundlichen Orientierung scheint es aber schon unmittelbar, nachdem während der zähen und wenig erfolgreichen Kämpfe gegen Athen die

²⁴ Thuk. II 9,4-5; 56,2; IV 13,2; IV 51.

²⁵ Zur Entfestigungspolitik vgl. W. Schuller, *Die Herrschaft der Athener im Ersten Attischen Seebund*, Berlin/New York 1974, S. 12-13. Es ist nicht unmöglich, daß erst nach der Entfestigung von Chios lakonophile Oligarchen vertrieben wurden, so jedenfalls Matthaiou/Pikoulas, S. 102-103.

²⁶ Diod. XIII 65,3-4. Eine Verbindung dieser Episode mit den chiischen Verbannten in IG V 1,1 wird von Matthaiou/Pikoulas, S. 102 und Loomis, S. 66 m. Anm. 95 nach knapper Diskussion abgelehnt.

²⁷ Zur kontinuierlichen prospartanischen Orientierung von Chios in der Zeit zwischen dem von Pedaritos geförderten Umsturz und der Ankunft des Kratesippidas vgl. I. A. F. Bruce, *Phoenix* 18, 1964, S. 275f.; Quinn, S. 46; Andrewes, *HCT* V, S. 83f.; Matthaiou/Pikoulas, S. 117. Anders G. Bockisch, *Klio* 46, 1965, S. 164 m. Anm. 7; E. Ruschenbusch, *ZPE* 39, 1980, S. 89 und Gehrke, S. 23, die an eine vorangegangene Vertreibung der von Kratesippidas zurückgeführten Oligarchen durch Demokraten, Athenerfreunde bzw. die Athener selbst denken. Ein Seitenwechsel der wichtigen Insel nach der Schlacht von Kyzikos auf die Seite Athens müßte aber in der Überlieferung einen Niederschlag gefunden haben. Nach Lys. 14,36 vermochte Alkibiades es gerade nicht, die Chier, die er zum Abfall gebracht hatte, wieder für Athen zurückzugewinnen. IG I³ 113, Z. 47 ist zwar *ἵαξ Χίαξ* zu lesen, doch kann man aus dem völlig zerstörten Kontext nichts für das Verhältnis zwischen Athen und Chios entnehmen, anders K. Spyridakis, *Euagoras I. von Salamis*, Untersuchungen zur Geschichte des kyprischen Königs, Stuttgart 1935, S. 50. Spyridakis muß hierzu IG I³ 113 410 v. Chr. datieren, vgl. aber zu einer abweichenden Datierung (407 v. Chr.) M. J. Osborne, *Naturalization in Athens*, Bd. 2, Brüssel 1982, S. 21-24.

Anhänger der proathenischen Partei hingerichtet worden waren²⁸, zu Zerwürfnissen gekommen zu sein²⁹. Die später von Kratesippidas zurückgeführte Partei muß bald nach 412 außer Landes gegangen sein, vermutlich noch zu Lebzeiten des Pedaritos. Denn in der von Plutarch überlieferten Anekdote über Pedaritos und seine Mutter Teleutia ist zwar das Schreiben der Mutter in seiner Historizität fragwürdig³⁰, aber kaum die vorausgesetzte Situation, in der in Sparta anwesende Χίων φυγάδες gegen Pedaritos Klage führen, ohne Zweifel deshalb, weil er die gemäßigtere Mehrheitspartei bevorzugt hat³¹.

Wenn die von Kratesippidas zurückgeführten Verbannten tatsächlich bereits durch die Mithilfe des Pedaritos aus Chios vertrieben worden sein sollten³², hat die Quelle des Diodor-Ephoros, nämlich der Autor der Hellenika Oxyrhynchia, mit guten sachlichen Gründen gerade an die Darstellung der Kratesippidas-Episode einen Exkurs angefügt³³ in dem noch einmal an die Aktionen des Pedaritos auf Chios erinnert wurde. Auch wenn dieser Exkurs von einem Historiker aus Chios geschrieben sein sollte - die Hellenika des Theopompos von Chios haben nachweislich ebenfalls einen solchen rückverweisenden Exkurs enthalten, was die Identifizierung beider Geschichtswerke nahelegt³⁴ -, so erklärt sich seine Einfügung nicht allein durch lokalgeschichtliches Interesse³⁵. Soweit es aus dem fragmentarischen Zusammenhang zu erkennen ist, scheint die Erzählung des explizit erwähnten Thukydidēs,

²⁸ Vgl. im einzelnen T. F. Quinn, *Historia* 18, 1969, S. 22-30; Gehrke, S. 43-45.

²⁹ Thuk. VIII 38,3 berichtet über die Fortdauer von gegenseitigem Argwohn unter den Chioten. Vgl. bereits Fränkel, S. 541; Andrewes, *HCT* V, S. 84; Bruce, S. 277; Matthaiou/Pikoulas, S. 118-119.

³⁰ Plut. *Apophth.* Lac. 241 D-E. Von Gehrke, S. 44, Anm. 14 wird die Plutarch-Anekdote wegen des merkwürdigen Schreibens der Mutter des Pedaritos ganz verworfen. M. E. ist angesichts der Rivalitäten unter den Spartiaten, in diesem Fall zwischen Astyochos und Pedaritos, nicht ganz auszuschließen, daß eine spartanische (d. h. notorisch unabhängige) Frau sich auf seiten der Gegner ihres Sohns stellte, während Leon, der Vater des Pedaritos, anscheinend auf dessen Seite stand, wenn er mit dem Nachfolger des Pedaritos auf Chios zu identifizieren ist, vgl. D. M. Lewis, *Sparta and Persia*, Leiden 1977, S. 35, Anm. 65; S. 97, Anm. 65. Zum Einfluß von Frauen in Angelegenheiten der spartanischen Arche vgl. Aristot. *Pol.* 1269 b 31 f.

³¹ Nach der Hinrichtung der Athenanhänger wurde in Chios zwar eine Oligarchie eingerichtet, vgl. zu Thuk. VIII 38,3 Gehrke, S. 44, Anm. 14. Doch dürfte diese Oligarchie eine recht breite Basis gehabt haben, da unter Kratesippidas 600 ihrer Anhänger vertrieben werden (*Diod.* XIII 65,4).

³² Vgl. auch Andrewes, *HCT* V, S. 84.

³³ *Hell. Ox.* c. 2 Bartoletti schließt wie die Kratesippidas-Episode bei Diodor unmittelbar an den Bericht über die Einnahme von Nisaia durch die Megarer und über die Schlacht an den Kerata-Hügeln an, vgl. *Diod.* XIII 65, 1-2; *Hell. Ox.* c. 1 Bartoletti. Vor dem Exkurs haben die *Hell. Ox.* zweifelsohne wie Diodor über die Bestechung des Kratesippidas berichtet. Col. II, Z. 4 des Florentiner Papyrus (PSI 1304) ist noch χ]ρήματα zu lesen. Vgl. auch zu den folgenden Ausführungen G. A. Lehmann, *ZPE* 55, 1984, S. 27-28.

³⁴ Theopompos F 8 (FGrHist 115).

³⁵ I. A. F. Bruce, *Phoenix* 18, 1964, S. 274-277 geht es dem Autor der *Hell. Ox.* ähnlich wie im Bötien-Exkurs darum, dem Leser ein besseres Verständnis einer komplexen politischen Situation (in diesem Fall der Konkurrenz zweier oligarchischer Parteien auf Chios) zu vermitteln. Die im Verhältnis zur Darstellung der sonstigen Operationen nach der Schlacht bei Kyzikos stark akzentuierte Betonung chiischer Ereignisse könnte mit Lehmann, S. 27-28 mit Anm. 21 für ein über die rein sachliche Motivierung hinausreichendes lokalpatriotisches Engagement des Autors sprechen.

in der Pedaritos als gestrenger Harmost letztlich in ergebnislosen Kämpfen scheitert³⁶, bewußt korrigiert worden zu sein, indem Pedaritos nunmehr als "Retter" von Chios idealistisch überhöht wurde³⁷. In den auf Chios aktiven Spartanern Pedaritos und Kratesippidas, von denen der eine die von den Chiern selbst gewählte Regierung respektiert, der andere dagegen die vertriebenen Oligarchen gegen das Interesse von Chios etabliert, spiegeln sich für den Autor der Hell. Ox. zwei Möglichkeiten der spartanischen Bundesgenossenpolitik wider: Solange Sparta die Integrität und die Autonomie seiner Bundesgenossen verteidigt, folgt es seiner wahren Bestimmung als Hegemonialmacht³⁸. Es verrät diese Bestimmung, wo es in reiner Machtpolitik gegen das Interesse der Bundesgenossen spartahörige Gruppierungen etabliert. Die Agenten einer solchen Politik sind keine Spartaner von altem Schrot und Korn, sondern durch Korruption und durch sonstige moralische Verfehlungen entartet³⁹.

Diesem Deutungsschema entspricht, daß Diod. XIII 65,3, über die Vermittlung von Ephoros auf den Autor der Hell. Ox. zurückgreifend, ausdrücklich berichtet, daß Kratesippidas Geldzahlungen von den chiischen Verbannten erhielt⁴⁰. Die Inschrift, die Geldzahlungen chiischer *φεύγοντες* an den spartanischen Staat belegt, zeigt, daß der Autor der Hell. Ox. bei seiner moralisierenden Ausdeutung nur ein Faktum verzerren, nicht aber frei erfinden mußte. Vielmehr hatte sich tatsächlich mangels einer auch nur mittelfristigen Planung jeder Nauarch selbst um die Finanzierung seines Amtsjahres zu bemühen⁴¹. Nun dürfte schon bei der Wahl des Kratesippidas zum Nauarchen festgestanden haben, daß er die Flotte in Chios übernehmen sollte, wo sein Vorgänger Pasippidas die bundesgenössischen Schiffe gesammelt hatte⁴². Pasippidas war aber vorzeitig abgelöst worden, weil er es zu-

³⁶ Thuk. VIII 28,5; 32 f.; 38,3; 39 f.; 55,3.

³⁷ Hell. Ox. c. 2 Bartoletti (PSI 1304, col. II, Z. 28): *δέσωσαν* (die Truppen des Pedaritos). Vgl. Isocr. 6, 53. Vgl. bereits die von Bruce, S. 274 zurückgewiesene und in der Tat eher beiläufig vorgebrachte Hypothese von V. Bartoletti, *Papiri greci e latini* 13, Florenz 1949, S. 66, Anm. 1.

³⁸ Zu prospartanischen Zügen und zur Betonung der "hegemonialen Rolle und Leistung Spartas" in den Hell. Ox. vgl. G. A. Lehmann, *ZPE* 26, 1977, S. 185-186. Zur idealisierenden Überhöhung der Führungsrolle Spartas gehört, daß in dem Hell. Ox.-Fragment des P. Cairo (temp. inv. no.) 26/6/27/1-35, die Rolle des Tissaphernes bei der Verteidigung von Ephesos gegen Thrasylos ganz ignoriert, dagegen der Einsatz eines spartanischen Detachements, von dem Xenophon nichts weiß und das nicht bedeutend gewesen sein kann, als entscheidend hingestellt wird.

³⁹ In den Hell. Ox. könnte dieser Gegensatz auch an anderer Stelle behandelt worden sein, etwa bei der Auseinandersetzung zwischen dem Machtpolitiker Lysandros und dem idealistischen Kallikratidas. Kallikratidas wird bei Diod. XIII 76,2 in den höchsten Tönen gelobt: Er ist von fremden Sitten ganz unberührt und der "gerechteste von den Spartiaten", begeht bei seiner Amtsführung kein Unrecht gegen eine Stadt oder einen Privatmann und ist so unbestechlich, daß er jeden Korruptionsversuch schwer ahndet.

⁴⁰ S. o. Anm. 33.

⁴¹ Symptomatisch sind die Schwierigkeiten, auf die Kallikratidas aufgrund der Mißgunst seines Vorgängers Lysandros, der das von ihm nicht aufgebrauchte Geld an die Perser zurückgibt, stößt, vgl. Xen. Hell. I 6,1-12.

⁴² Nach Xen. Hell. I 1,32 nimmt Kratesippidas sofort Kurs auf Chios. Dagegen hält er sich nach Diod. XIII 65,3 zunächst eine Zeit lang untätig in Ionien auf, bevor er auf Veranlassung der Verbannten nach Chios aufbricht. Kratesippidas wird als unfähiger Feldherr gezeichnet, der erst durch Korruption zu einer Initiative

gelassen hatte, daß in einer uns nicht mehr bekannten Stadt Ioniens die lakonisch gesinnte Partei zusammen mit dem Harmosten Eteonikos vertrieben worden war⁴³. Es mußte garantiert werden, daß Sparta, nachdem seine Machtstellung im Hellespont und in Ionien durch die Schlacht bei Kyzikos ohnehin entscheidend geschwächt war, nicht auch noch die wichtige Position Chios verlor. So lag es für Kratesippidas nahe, dort eine entschiedener prospartanische Regierung einzusetzen und hierfür die chiischen Verbannten mitzuführen⁴⁴, diese aber selbst einen Teil der Kosten übernehmen zu lassen.

3.) Ephesos und andere ionische Städte

Die schon aus dem alten Fragment bekannte Tatsache, daß Ephesos die nicht unbeachtliche Summe von umgerechnet mehr als 4,5 Talenten spendet⁴⁵, paßt prima facie kaum zum Archidamischen Krieg, da Ephesos bis 413/412 den attischen Seebund nicht verlassen hat⁴⁶. Loomis versucht diesen Anstoß mit dem Argument aus dem Weg zu räumen, Ephesos habe sich 427 einerseits durch die Wehrlosigkeit gegenüber potentiellen Angriffen

bewegt werden kann. Beide Versionen sind wohl so zu verbinden, daß Kratesippidas zwar von Anfang an Chios ansteuerte, unterwegs aber, nachdem Abgesandte der verbannten Chier bereits in Sparta bei ihm vorgesprochen hatten, irgendwo in Ionien die Verbannten zu seiner Flotte stoßen ließ. Gehrke, S. 45 nimmt an, die Verbannten hätten sich in Antissa aufgehalten und seien von Kratesippidas zurückgeführt worden, "als ihre Position dort unhaltbar geworden war". Es gibt aber keinen Anhaltspunkt dafür, die von Aristot. pol. 5,2,1303 a 34 f. erwähnten chiischen Verbannten in Antissa mit der von Kratesippidas zurückgeführten Gruppe zu identifizieren. Zur Nauarchie des Pasippidas vgl. H. Schäfer, RE 18, 1949, Sp. 2086; Bommelaer, S. 66-69; anders R. Sealey, Klio 58, 1976, S. 346.

⁴³ Xen. Hell. I 1,32, vgl. zur Deutung des gegen Pasippidas erhobenen Vorwurfs L. Breitenbach, Xenophons Hellenika. Erster Band, Buch I und II. Berlin 1884², S. 98-99; Krentz, S. 106. Der Harmost Eteonikos könnte in Iasos kommandiert haben, vgl. J. Pouilloux, Recherches sur l'histoire et les cultes de Thasos, Paris 1954, S. 137, Anm. 2. Jedenfalls kann nicht das bekannte Thasos gemeint sein. Denn 1.) ist trotz der Argumente von Schäfer, Sp. 2085 und F. Chamoux, REG 72, 1959, S. 355, Anm. 1 ein Eingreifen des Tissaphernes undenkbar, da seine Aktivität im hellespontischen Gebiet (Xen. I 1,9) nicht bis nach Thasos gereicht haben kann, s. Meiggs, S. 577 f. 2.) ist es trotz aller chronologischen Schwächen Xenophons unwahrscheinlich, daß Xen. Hell. I 1,12 noch vor der Schlacht bei Kyzikos Thasos in den Händen der Athener ist, Xen. Hell. I 1,32 aber der spartanische Harmost Eteonikos erst nach der Schlacht bei Kyzikos (während der Nauarchie des Pasippidas) vertrieben wird. Nicht überzeugend sind die Harmonisierungsversuche von E. Delebecque, Xénophon. Helléniques. Livre I, Paris 1964, S. 43, nach dem Xen. I 1,32 in einer Rückblende auf unbedeutende lokale Ereignisse hinweist, bzw. von Krentz, S. 32, nach dem die möglicherweise bereits 411 erfolgte Vertreibung von Eteonikos von Xenophon in einen chronologisch irrigen Kontext gesetzt wurde. Man kann auch versuchen, die Aussage von Xen. I 1,12 abzuschwächen, indem der Aufenthalt des Thrasybulos auf Thasos gar nicht beweise, daß die Athener zu diesem Zeitpunkt im Besitz dieser Insel gewesen seien, vgl. aber Chamoux, S. 354.

⁴⁴ Von denen, wie Plut. Apophth. Lac. 241 D-E zeigt, zumindest einige sich tatsächlich in Sparta aufhielten. Andere können in Ionien zu Kratesippidas gestoßen sein, s. o. Anm. 42.

⁴⁵ Z. 25 (A). 1000 Dareiken = 4 Talente und 3186 Drachmen, vgl. Loomis, S. 78.

⁴⁶ Man hat den Widerspruch konstatiert, ohne daraus Folgen für die Datierung zu ziehen, vgl. H. D. Westlake, Phoenix 31, 1977, S. 323; Gehrke, S. 58. Matthaiou/Pikoulas, S. 103-104 versuchen den Widerspruch dadurch zu lösen, daß die Angabe über die Zahlung der Ephesier an Sparta erst später (414/413) zusätzlich in die ansonsten 427-416 entstandene Liste eingetragen worden ist.

des Alkidas, andererseits durch den Wunsch, die lästige attische Herrschaft durch die einmalige Spende einer im Vergleich zu den ca. 7 Talenten Tribut relativ geringen Summe loszuwerden, zu diesem Schritt veranlaßt gefühlt⁴⁷. Aber mit dem neuen Fragment sind jetzt insgesamt vier Dareikenspenden in der fragmentarischen Inschrift belegt⁴⁸, was auf eine Kooperation einer Vielzahl von ionischen Städten oder auch Verbanntengruppen mit Sparta schließen läßt⁴⁹. Nun haben im Archidamischen Krieg ionische Verbannte in der Tat versucht, Alkidas zum Eingreifen in Ionien zu bewegen, und dabei sogar ein Bündnis mit dem Satrapen Pissuthnes in Aussicht gestellt⁵⁰. Doch hat der Nauarch bekanntlich ein Engagement in Ionien bewußt vermieden⁵¹. So bleibt trotz der Diskrepanz zwischen spartanischer Propaganda und spartanischer Realpolitik m. E. erklärungsbedürftig, warum in einer angeblich 427 zu datierenden spartanischen Inschrift die Geldbeiträge der ionischen Freunde öffentlich gemacht wurden, für die Sparta zu keiner Zeit irgendetwas unternommen hatte⁵². Die in ihrer Faktizität unbestreitbare Abfallbewegung der ionischen Städte in den ersten Jahren des Dekeleisch-Ionisch-Hellespontischen Kriegs erklärt die Veröffentlichung einer Liste ionischer Freunde in viel einfacherer Weise. Wenn dabei die chiischen $\phi\epsilon\acute{\upsilon}\gamma\omicron\nu\tau\epsilon\varsigma$ mit der Nauarchie des Kratesippidas (409/408 v. Chr.) in Verbindung zu bringen sein sollten, so mußte um diese Zeit gerade Ephesos, das 410 v. Chr. nur mit knapper Not der Wiederoberung durch Thrasyllus entkommen war⁵³, ein existentielles Interesse daran haben, die spartanische Seemacht zu unterstützen.

Daß auf der Liste Dareikenzahlungen verzeichnet sind, erklärt Loomis damit, daß der Dareikos nicht nur bekannt und weitverbreitet, sondern als Goldstück auch leichter transportierbar war als Silbergeld⁵⁴. Es scheint aber wenig wahrscheinlich, daß die ionischen Städte oder Verbanntengruppen gleich in vier Fällen nur aus praktischen Gründen in Dareiken gezahlt haben sollen. Vielmehr kann man in dieser Häufung ein deutliches Zeichen

⁴⁷ Loomis, S. 72-73. Daß Alkidas vor Ephesos ankerte (Thuk. III 32,2), erlaubt keine Aussage über die Haltung der Ephesier.

⁴⁸ Z. 2; Z. 5; Z. 18; Z. 25 (A).

⁴⁹ Neben den sicher bezeugten Ephesiern spenden vielleicht auch Teier, vgl. Matthaïou/Pikoulas, S. 105-106. In Z. 25 (A) wollen Matthaïou/Pikoulas Thasier erkennen, vgl. jedoch Loomis, S. 43.

⁵⁰ Thuk. III 31,1. Möglich ist allerdings, daß die Bedeutung dieses Plans, der die Entwicklungen des Dekeleischen Kriegs vorwegnahm, von Thukydides ex eventu vergrößert worden ist.

⁵¹ Vgl. Lewis, S. 67: "When it is suggested to Alkidas in 427 that it might be a good idea to raise revolt in Ionia and seek the collaboration of Pissouthnes, he will have nothing to do with it; clearly all this goes far beyond his instructions or interests."

⁵² Vgl. zum Thema der "selfishness" Spartas im Archidamischen Krieg die ausgezeichneten Bemerkungen von Lewis, S. 67-69.

⁵³ Xen. Hell. I 2, 6-11; Diod. XIII 64,1 und das Koenen-Fragment der Hell. Oxy. (P. Cairo 26/6/27/1-35, temp. inv. no.), vgl. hierzu G. A. Lehmann, ZPE 26, 1977, S. 181 ff. Zur Datierung der Ionien-Expedition des Thrasyllus vgl. N. Robertson, Historia 29, 1980, S. 283, 288-289.

⁵⁴ Loomis, S. 76. Vgl. aber dagegen Lewis (in: Meiggs/Lewis, GHI² 67) und Cozzoli, S. 136.

offener persischer Dominanz erkennen⁵⁵. Eine gewisse persische Einflußnahme auf die ionischen Städte läßt sich zwar auch für den nach dem Kalliasfrieden zwischen Athen und dem Großkönig ausgetragenen "kalten Krieg" nicht völlig ausschließen⁵⁶. Doch muß dieser Einfluß während der ersten Jahre des Dekeleischen Kriegs, als Tissaphernes die ionischen Städte zurückzugewinnen suchte und dabei trotz vieler Rückschläge nicht erfolglos blieb, ungleich größer gewesen sein⁵⁷. Dabei machte sich die persische Präsenz auch dort bemerkbar, wo keine Garnisonen standen. In Ephesos war nach der farbigen Darstellung Plutarchs sogar der griechische Charakter der Stadt geradezu bedroht. Lysandros habe die Stadt vor der Barbarisierung gerettet, indem er sie zu seinem Hauptquartier gemacht habe⁵⁸.

Als Lysandros sich in Ephesos aufhielt, bedurfte Sparta aufgrund der großzügigen Zahlungen des Kyros nicht mehr der Dareikenspenden kleinasiatischer Städte für seine Kriegführung. Erst Kallikratidas mußte sich wieder bei den Städten nach Kontributionen umsehen⁵⁹. Doch ist eine Datierung unserer Inschrift in dessen Nauarchie unwahrscheinlich, weil zu diesem Zeitpunkt die chiischen $\phi\epsilon\upsilon\gamma\omicron\nu\nu\tau\epsilon\varsigma$ bereits nach Chios zurückgeführt worden waren⁶⁰.

⁵⁵ Gerade in den Stellen, die Loomis, S. 76, Anm. 126 als Beleg für die weite Verbreitung der Dareiken in Kleinasien während des V. Jh. anführt, erscheint der Dareikos eindeutig als das Geld der Barbaren und Perser. Hdt. VII 28,4 geht es um das Vermögen des Lyders Pythios; Thuk. VIII 28,4 zahlt Tissaphernes den Peloponnesiern einen Dareikos für jeden gefangenen Iasier; Plut. Cim. 10, 9 bietet ein Barbar Kimon ein Geldgeschenk an. Auch aus der Erwähnung von Dareiken in IG I³, 383, Z. 17, 44, 110 ist nicht auf eine weite Verbreitung von Dareiken im Abfassungsjahr der Inschrift (429/428) zu schließen. Vielmehr wird in diesem Inventar lediglich der gesamte Edelmetallbesitz der verschiedenen "anderen" Götter aufgeführt, vgl. hierzu T. Linders, *The Treasurers of the Other Gods in Athens and their Functions*, Meisenheim 1975, S. 19-32. In drei Fällen besitzen Tempel neben Metallgefäßen, ungemünztem Edelmetall, kyzikenischen, aiginetischen, korinthischen Münzen etc. auch Dareiken, wobei dieses Geld z. B. während der Expeditionen Kimons nach Athen gelangt und ab diesem Zeitpunkt gehortet worden sein kann. Tributzahlungen in Dareiken sind, wenn sie bei der Umrechnung in Drachmen überhaupt nachweisbar sind, ein sehr vereinzelt Phänomen, vgl. S. K. Eddy, *AJPh* 94, 1973, S. 54-59 und dens., *AJA* 81, 1977, S. 109-110.

⁵⁶ Vgl. im einzelnen S. K. Eddy, *CPh* 58, 1973, S. 241-259.

⁵⁷ Die Bestimmungen des mit Sparta geschlossenen (III.) Vertrags gaben Tissaphernes das Recht, in Ionien einzugreifen, vgl. zu Thuk. VIII 58,2 und 84,4-5 J. Heinrichs, *Ionien nach Salamis. Die kleinasiatischen Griechen in der Politik und politischen Reflexion des Mutterlands*, Bonn 1989, S. 109-110. Negative Bewertung der Erfolge des Tissaphernes durch H. D. Westlake, *CQ* 73, 1979, S. 39. In der Tat sind persische Garnisonen aus Milet, Knidos und Antandros (Thuk. VIII 108,4; 109) vertrieben worden. Bald konnte Tissaphernes aber auch wieder Erfolge für sich verbuchen, vgl. den Einsatz der Truppen des Tissaphernes bei der Verteidigung von Ephesos (Xen. Hell. I 2,8) und die Wiedergewinnung einer ionischen Stadt (Xen. I 1,32).

⁵⁸ Plut. Lys. 3. Vgl. auch Thuk. VIII 109 über die besondere Verbindung zwischen Tissaphernes und dem Artemisheiligtum von Ephesos. Den persischen Einfluß dürften auch die von Ephesos gegen Ende des V. Jahrhunderts auf persischem Münzfuß ausgeprägten Goldmünzen belegen, vgl. E. Erxleben, *AfP* 20, 1970, S. 78. Für die Zeit Lysanders ist in Ionien kein direkter persischer Einfluß mehr nachweisbar, vgl. Lewis, S. 115.

⁵⁹ Xen. I 6,8-11 (Rede des Kallikratidas an die Milesier).

⁶⁰ Eine Datierung der Seite A der Inschrift in diese Zeit hat Fränkel, S. 541 erwogen. Es ist auszuschließen, daß Kallikratidas sich mit den neuen von Kratesippidas vertriebenen $\phi\epsilon\upsilon\gamma\omicron\nu\nu\tau\epsilon\varsigma$ verbündete und daß diese in unserer Inschrift gemeint sein könnten. Denn diese Gruppe, die seit der Vertreibung in Atarneus (Diod. XIII 65,4) siedelte, konnte erst 398 durch Derkylidas bezwungen werden (Xen. Hell. III 2,11), und hat sich

4.) Molobros, Sohn des Epitadas

Nur aus der Abschrift Fourmonts ist bekannt, daß Z. 15-16 (B) auch eine Privatperson namens Molokros spendet, bei dem es sich wegen des fehlenden Ethnikons um einen Spartiaten handeln muß⁶¹. Bereits Böckh hatte nach dem Vorgang von K. O. Müller den Molokros der Inschrift mit Molobros, dem Vater des Kommandeurs der Spartiaten auf Sphakteria Epitadas (Thuk. IV 8,9), in Verbindung gebracht⁶². Um eine Datierung der Inschrift in die Epoche Lysanders aufrecht erhalten zu können, erwog Böckh weiter, in Molobros nicht den Vater, sondern den Sohn des Epitadas zu erkennen. Loomis hält die in den großen Inschriftencorpora vorgenommene Gleichsetzung von Molokros mit Molobros für nicht gesichert, obgleich er einräumt, daß Fourmont in einem anderen Fall die Inschrift nicht richtig gelesen hat und daß ferner in Manuskripten gerade spartanische Namen mit besonderer Häufigkeit unrichtig überliefert sein können⁶³. Die Bedenken gegen die Gleichsetzung sind kaum angebracht. Denn bei der geringen Anzahl von Spartiatenfamilien läßt sich fast mit Sicherheit ausschließen, daß sowohl der Name Molokros wie auch der Name Molobros getragen wurde. Akzeptiert man die Identifikation des Molokros mit Molobros, Sohn des 425 gefallenen Epitadas, paßt dies nicht nur - wie Böckh annimmt - zur lysandrischen Ära, sondern genau so gut zu der hier vorgeschlagenen Datierung in die ersten Jahre des Dekeleischen Kriegs. Hier läßt sich sogar ein Zusammenhang rekonstruieren, der den Anstoß, daß ein Spartiate trotz des Verbots von Edelmetallbesitz ein ganzes Talent Silber spenden kann, beseitigen würde⁶⁴. Im Winter 410/409 wurde das bisher von der athenischen Seite gehaltene Pylos zu Lande und zu Wasser eingeschlossen und wenig später zur Kapitulation gezwungen⁶⁵. Noch im Herbst 410 wurden Hermon, dem athenischen Kommandeur in Pylos, sechs Talente geschickt⁶⁶. Ein Teil dieser Summe könnte den Spartanern in die Hände gefallen

in den vorangehenden Jahren kaum durch Spartafreundlichkeit ausgezeichnet, s. auch Loomis, S. 66, Anm. 95.

⁶¹ Anders Matthaïou/Pikoulas, S. 109-110.

⁶² CIG I 1511, vgl. Loomis, S. 156. Zu Epitadas s. P. Poralla, Prosopographie der Lakedaïmonier bis auf die Zeit Alexanders des Großen. Breslau 1913, Nr. 275 (Ed. A. S. Bradford. Chicago 1985²).

⁶³ Loomis, S. 53-54. Vgl. dagegen Adcock, S. 4.

⁶⁴ Zur Bestrafung von Edelmetallbesitz in dieser Zeit s. bes. Plut. Lys. 19 (Hinrichtung des Thorax). K. L. Noethlichs, *Historia* 36, 1987, S. 129-170 versucht nachzuweisen, daß das Verbot nur kurzfristig gegolten haben soll und die diesbezüglichen zahlreichen Bemerkungen der antiken Literatur auf ein idealisierendes Mißverständnis von Autoren des IV. Jh. beruhen. Die von Noethlichs belegte Häufung von Korruptionsfällen im V. Jh. (S. 148 ist der Fall des Kratesippidas zu diskutieren) beweist m. E. kaum die Normalität Spartas im Umgang mit Edelmetall, sondern das Gegenteil.

⁶⁵ Diod. XIII 64,5-7, vgl. Xen. Hell. I 2,18. Diese Episode ist bei Diodor unmittelbar der Erzählung über die Ereignisse um Nisaia und Chios vorangestellt. Zur Datierung s. Robertson, S. 283-284. Anytos, der das eingeschlossene Pylos entsetzen soll, scheitert an den Winterstürmen bei Kap Malea, vgl. D. Kagan, *The Fall of the Athenian Empire*, Ithaca/London 1987, S. 264.

⁶⁶ IG I³ 374,10.

sein⁶⁷. Wer die Aktion leitete, ist nicht bekannt. Doch mag Molobros, der Sohn des 425 in den Kämpfen um Pylos und Sphakteria gefallenen Epitadas, schon aus persönlichen Gründen an diesem Feldzug teilgenommen haben. In diesem Fall dürfte das Silbertalent seinen Beuteanteil darstellen, den er Sparta zur Verfügung stellte⁶⁸.

Ich fasse zusammen: Die Datierung von IG V 1,1 in das Jahr 427 basiert auf der kaum beweisbaren Prämisse, die Melier könnten zwischen 416 und 405 keinen Geldbeitrag geleistet haben. Sie muß historische Fakten postulieren, von denen wir sonst nichts wissen, wie die Existenz einer chiischen Verbanntenpartei im Jahre 427 oder die Kollusion des festlandionischen Ephesos mit Sparta zu einem Zeitpunkt, in dem die attische Seemacht noch ungebrochen war. Eine Datierung der Inschrift in die ersten Jahre des Dekeleischen Kriegs (wahrscheinlich 409, unmittelbar vor der Nauarchie des Kratesippidas) kann zwar nicht zwingend nachgewiesen werden, hat aber m. E. den Vorzug, in größerem Umfang mit anderweitig bekannten Gegebenheiten übereinzustimmen. Sie erklärt wohl auch besser die für spartanische Verhältnisse beachtlichen Dimensionen des Inschriftensteins, wie sie durch das neue Fragment rekonstruiert werden können⁶⁹. Ein monumentales, bewußt zur Schau gestelltes Verzeichnis, in dem Geldbeiträge von Freunden und Bundesgenossen verzeichnet sind, könnte bei allen vorhandenen Unterschieden dem Beispiel der repräsentativen Aparchai-Listen des Attischen Seebundes verpflichtet gewesen sein. Auch dies würde in eine Zeit weisen, in der Sparta sich anschickte, Athen als Seemacht abzulösen.

Bruno Bleckmann

Köln

⁶⁷ Aus der Darstellung Diodors geht hervor, daß die Besatzung von Pylos (das attische Kommando wird nicht erwähnt) kapitulierte, als nach ununterbrochenen Angriffen der Spartaner von den Verteidigern die einen an ihren Verwundungen, die anderen an Nahrungsmittelknappheit starben. In letzter Minute handelten die Messenier bzw. die Heloten aus Malea (Xen. Hell. I 2,18) den freien Abzug aus, kaum unter besonders günstigen Bedingungen. Bei der Kapitulation von Lampsakos gelangten die Spartaner in den Besitz der Habe der Belagerten, vgl. Diod. XIII 104,8.

⁶⁸ Wie in Sparta im V. Jh. mit Kriegsbeute verfahren wurde, ist kaum bekannt. U. Kahrstedt, Griechisches Staatsrecht I. Sparta und seine Symmachie, Göttingen 1922, S. 190-192 postuliert, der Hegemon habe allein und völlig frei über die Kriegsbeute verfügen dürfen. Von W. K. Pritchett, The Greek State at War I, Berkeley/London 1971 (ND 1974), S. 84, Anm. 204 wird dies wohl zu Recht als "mistaken theory" bezeichnet.

⁶⁹ Ca. 0,7 x 1,4 m, vgl. Loomis, S. 23.